

SOLUTIONS



IT-Lösungen und Systemintegration für die Logistik

Inhalt

- Leitartikel: Vorgestanzte Lagerabwicklung **01**
- Editorial ▪ Vorgestanzte Lagerabwicklung (Teil 2) ▪ Übersicht: Wo SALT Solutions seine Kunden bei Rollouts begleitet hat **02**
- Lufthansa Technik Logistik: Weltweite Bestände auf einen Blick **03**
- Fraunhofer Institut zeichnet SALT Solutions aus ▪ ROTHENBERGER setzt auf KEP-Lösung von SALT ▪ LogiMat 2011 ▪ Impressum **04**

[SALT][®]
SALT SOLUTIONS

[Februar 2011]

Software-Templates erfolgreich ausrollen Vorgestanzte Lagerverwaltung

Die Einführung oder Ablösung großer Softwaresysteme, die von einer Menge Anwender genutzt werden und an vielen Standorten im Einsatz ist, ist kein Kinderspiel. Templates – Mustersoftware, die als Vorlage für eine Reihe von Installationen dienen kann – können Risiken reduzieren und die Erfolgsaussichten steigern.

Müssen wichtige IT-Systeme in Unternehmen erneuert werden, herrscht häufig höchste Alarmbereitschaft: Die bestehenden Funktionalitäten müssen schnellstmöglich wieder zur Verfügung stehen und das neue System soll Mehrwert mitbringen. Die zentrale IT-Abteilung verfolgt zudem eigene Ziele wie die Harmonisierung der Software-Landschaft, die Nutzung aktueller Technologien und die Reduktion von Wartungskosten.

Fachabteilungen interessieren sich dagegen für eine Prozessharmonisierung und -optimierung, die Verbesserung von Transparenz und Kontrolle und für Ergonomie.

Ein neues System muss, wenn es akzeptiert werden soll, die Arbeit erleichtern und besser zu bedienen sein, als die Lösung, die man dafür aufgeben muss.

Mastersystem als Vorlage

Um allen Wünschen gerecht zu werden und die Komplexität der Umstellung besser handhaben zu können, bietet sich die Entwicklung eines Templates und dessen anschließender Rollout an.

Ein Template ist ein generisches Programmgerüst, das für jeden Einsatzfall – etwa bei unterschiedlichen Standorten lokalspezifisch angepasst oder erweitert wird. Durch eine vorhandene Lösung als „Muster“ können Rollouts mit hoher Effizienz durchgeführt werden. Auch Support und Wartung vereinfachen sich durch diese Standardisierung. Wenn ein Problem auftritt oder Verbesserungen vorgenommen werden sollen, können diese zentral erfolgen und werden auf die externen Systeme verteilt.

Templates für komplexe Anforderungen

Grundsätzlich lassen sich drei Arten von Templates unterscheiden. Im Individualprozess-Template werden nur wichtige Grundstrukturen im Template ausgeprägt. Die weitere Ausgestaltung erfolgt lokal im Rollout. Dies bedeutet nicht, dass so ein Template wenige Funktionen hat. Vielmehr sind die Funktionen so gekapselt, dass Sie leicht zu- oder abgeschaltet oder leicht lokal modifiziert werden können, ohne das Template an sich zu destabilisieren. Diese Art von Template eignet sich besonders für komplexe Rollouts bei stark heterogen geprägten Standorten.

Template für Standardprozesse

Beim Standardprozess-Template werden die wesentlichen Kernfunktionen bereits im Template ausgeprägt und dann im Rollout nochmals an lokale Gegebenheiten angepasst. Hierbei steht im Mittelpunkt, dass die einzelnen Standorte vergleichbare Kernprozesse haben, die damit abgedeckt

liebe Lesenden
und Leser,

egal, ob beim Kochen, Handwerken oder Bewerben: Gibt es eine Vorlage zur Orientierung, läuft die Umsetzung einer Aufgabe schneller und fehlerfreier. Ganz ähnlich ist es bei Softwareprojekten: Mit Hilfe von Templates, also von Softwarevorlagen, lassen sich selbst größte IT-Projekte in kurzer Zeit stemmen. Und das mit reduziertem Risiko und kalkulierbaren Kosten. Welche Templates man unterscheiden kann und wie sie am besten eingesetzt werden können, zeigt der Leitartikel unserer heutigen SOLUTIONS.

Erfolgreicher Einsatz

Lufthansa Technik Logistik (LTL), ein Tochterunternehmen der Lufthansa AG und Spezialist für die Versorgung mit Flugzeugersatzteilen, stellt ein erfolgreiches Muster für den Templateeinsatz dar. Damit kein Flieger nur wegen eines fehlenden Bauteils am Boden bleiben muss, hat LTL weltweit ein einheitliches Lagerverwaltungssystem ausgerollt und steuert nun seine Bestände zentral über einen Server. Weitere Beispiele, bei denen SALT Solutions als IT-Partner bei der Entwicklung und Umsetzung von IT-Templates geholfen hat, entnehmen Sie der Liste nebenan.

Hohe Erwartungen

Mit hohen Erwartungen startet SALT Solutions ins Geschäftsjahr 2011. Im vergangenen Jahr litt die Beauftragung von Projekten noch unter den schlechten Konjunkturerwartungen. Die Budgets für 2010 wurden zu dem Zeitpunkt gemacht, als die Stimmung in der Wirtschaft im Keller war: Das heißt, sie wurden nicht gemacht!

Entsprechend widersprüchlich war die Situation im abgelaufenen Jahr: Während sich ringsum die Lage von Monat zu Monat verbesserte, lag das Projektgeschäft am Boden. Jede Menge Anfragen und Absichtserklärungen! Über kleine Projekte, die zwei Jahre zuvor aus der Portokasse bezahlt worden wären, wurde monatelang gebrütet und verhandelt. Und nun? In dem Maße, in dem neue Budgets für das Jahr 2011 festgelegt werden, werden die Themen konkreter und nehmen die Entscheidungsprozesse Tempo auf. Schon heute zeichnen sich in einigen Geschäftsbereichen der SALT Solutions Kapazitätsengpässe ab!

2011 kann ein gutes Jahr werden – das wünschen wir Ihnen und uns!

Und nun viel Spaß beim Lesen der SOLUTIONS wünscht
Ihr

Dieter Heyde



AUTOR
Dieter Heyde
Geschäftsführender Gesellschafter
dieter.heyde@salt-solutions.de

sind. Lokalspezifische Funktionalitäten können während des Rollout angebaut werden. Standardprozess-Templates werden für Rollouts mittlerer Komplexität, bei denen die zentralen und lokalen Anforderungen ausgewogen sind, eingesetzt.

Einheitstemplate bei geringen Anpassungen

Das Einheitsprozess-Template wird vor seinem Einsatz fast vollständig fertig gestellt. Beim Rollout an den einzelnen Standorten werden nur noch im geringen Umfang Anpassungen, etwa bei den Organisationsstrukturen vorgenommen. Zusatzfunktionalitäten finden nur in Ausnahmefällen Eingang. Ein derartiges Template eignet sich vor allem für den Massenrollout einer Software an Standorte mit gleichen Funktionsanforderungen und Prozessen. Zentralen Anwendungen lassen sich so nicht nur schnell ausrollen, sondern gleichzeitig benchmarken. Zwischen den drei Formen gibt es natürlich noch Mischformen.

Die passende Strategie

Vor der Templaterstellung ist es zwingend erforderlich zu ermitteln, welche Art von Template entwickelt werden soll. Neben Art und Umfang ist jedoch auch die Rolloutstrategie von entscheidender Bedeutung. Sollen Prozesse vereinheitlicht werden, greift man zum Standardtemplate und benötigt dazu den passenden Einführungsplan. Wird Wert auf Individualität gelegt, sieht auch die Strategie anders aus. Zudem hängt der Rollout vom Zeitrahmen und vom Personal ab, welches zur Verfügung steht. Beides sollte zum Projektziel passen.

Auch hier kann man drei Formen unterscheiden. Bei der sequentiellen Strategie starten die Rollouts nacheinander oder mit nur geringer Überlappung. Diese Methode ist geeignet für mehrere große Rollouts. Das Team hat die Möglichkeit, die Erfahrungen aus den vorangegangenen Rollouts bei den nächsten zu nutzen, so dass sich Synergien und Verbesserungen ergeben. Durch eine Ein-Server-Strategie kann die Funktionalität schrittweise erweitert werden und allen gleichzeitig zur Verfügung stehen. Der Rollout nach Clustern kann zum Einsatz kommen, wenn Standorte oder Systeme von vergleichbaren Anforderungen an Größe, Funktion beziehungsweise Komplexität geprägt sind. Die einzelnen Standorte werden geclustert und anschließend ein Cluster nach dem anderen eingeführt. Die Methode ist nur geeignet, wenn sich die Standorte auch vernünftig zusammenfassen lassen. Der Vorteil der Methode liegt im geringeren Zeitaufwand, der Nachteil im erhöhten Personalbedarf. Eine erfolgreiche Maßnahme ist die Einbeziehung von Key-Usern aus Standorten, die bereits in Betrieb sind.

Weichen die Cluster funktional stärker voneinander ab, dann kann diese Rollout-Strategie zur iterativen Erweiterung des Templates genutzt werden. Entscheidend ist dann, dass der erste Standort eines Clusters separat eingeführt und stabilisiert wird, bevor die anderen Standorte an die Reihe kommen.

Beim Rollout durch „Big-Bang“ starten alle Rollouts gleichzeitig. Empfehlenswert ist die Methode nur bei geringer Komplexität der funktionalen Anforderungen. Mit dem „Big-Bang“ einher geht hoher Personalaufwand, da jeder Standort ein Team braucht. Entsprechende Trainingsmaßnahmen müssen im Vorfeld durchgeführt werden. Der Vorteil der Methode liegt in der Geschwindigkeit. Wer also schnell einführen muss, sollte über diese Methode nachdenken.

Planung und Durchführung

Sind Art und Strategie festgelegt, sollte jeder Rollout als eigenes Projekt mit den Phasen Konzeption („Fit-Gap-Analyse“), Realisierung, Test, Go-Live und Support geplant werden. Es sollte auch geklärt werden, ob zuerst das Template und dann der Rollout erfolgen oder das Muster im Rahmen eines Pilotstandortes erstellt wird. Ein wesentlicher Erfolgsfaktor ist die Klarheit des Zieles bei allen Beteiligten. Geklärt sollte auch das Vorgehen bei der Template-Erstellung sein.

Die Forderung an die Projektleitung – sei es intern oder über einen externen IT-Dienstleister abgedeckt: Die Wünsche der lokalen Einheit müssen so gesteuert werden, dass die Vorteile eines Templates nicht durch eine Vielzahl von lokalen Sonderwünschen zerstört werden. Das ist erfolgskritisch!

Ist ein Template dann eingeführt, stellt sich die Frage nach Wartung und Performancekontrolle: Eine einheitliche Ausgangsplattform macht eine Erfolgsmessung anhand von Key-Performance-Indikatoren (KPI) möglich. Die besten KPI dienen als Benchmark für alle vergleichbaren Installationen und sorgen so für eine kontinuierliche Konkurrenzsituation und Verbesserung.

Der fachliche und technische Support kann sowohl lokal wie zentral organisiert werden. Beim zentralen Support ist die Herausforderung, Know-how für lokale Anforderungen und Systemeinstellungen aufzubauen. Bei lokalem Support ist sicherzustellen, dass die Template-Einstellungen nicht zu sehr lokalisiert werden.

Laufende Systempflege der Applikationen und Datenbanken ist jedoch genauso wichtig wie die permanente Dokumentation von Veränderungen. Die im laufenden Betrieb entstehenden neuen Anforderungen müssen in die Software eingebracht werden. Dabei ist immer zu unterscheiden, ob die Veränderungen global eingebracht werden oder als lokale Erweiterungen eingespielt werden.



AUTOR
Dr. Stefan Weikart,
Projektleiter SALT Solutions GmbH,
Spezialist für WMS in SAP
stefan.weikart@salt-solutions.de

Wo SALT Solutions seine Kunden bei Rollouts begleitet hat (Auszug aus allen Branchen):

KUNDE	PROJEKT	ROLLOUTTYP	AUSPRÄGUNG
BSH / NEFF	SAP-basierte Lagerverwaltung mit Staplersteuerung und Produktionsoptimierung	Individualprozess-Template	Intralogistikanbindung an mehreren Produktionsstandorten
Coca-Cola Erfrischungsgetränke	Anbindung mobiler Datenterminals	Einheitstemplate	Unterstützung der Ein- und Auslagerprozesse an über 50 Standorten gleichzeitig
Daimler	Echtzeit-Informationssystem für Fahrzeugproduktion und -logistik	Einheitstemplate	Rollout und Support für über 4000 User an sechs internationalen Standorten
Dräger Interservices	SAP-basiertes Lagerverwaltungssystem	Einheitstemplate	12 Distributionszentren inklusive Logistikdienstlerabrechnung
Gerry Weber	Migration Warenwirtschaftssystem auf alexa	Mischform	50 Filialen des Modekonzern wurden umgestellt
Lufthansa Technik Logistik	SAP-basierte Lagerverwaltung L/warehouse	Einheitstemplate	53 Standorte weltweit zur Ersatzteilversorgung in der Luftfahrt
SCA	SAP LES	Individualprozess-Template	zehn europäische Produktionsstandorte und Verteilzentren mit unterschiedlichen Logistik Anforderungen
Wacker	SAP LES	Mischform	Steuerung von Automatiklagern inklusive Materialflussteuerung und Staplerleitsystem für eigene Lager und Lager eines Dienstleisters



Lufthansa Technik Logistik rollt Lagerverwaltung an 50 Standorten aus **Weltweite Bestände auf einen Blick**

Flugzeuge sind ein teures Investitionsgut. Der Preis einer Maschine variiert zwischen 50 Millionen für kleine Linienmaschinen bis hin zu mehreren hundert Millionen für große Langstreckenflieger.

Für Fluggesellschaften amortisieren sich diese Investitionen nur, wenn ihre Maschinen ständig im Einsatz sind und Passagiere und Fracht befördern. Der Ausfall eines Flugzeugs, sei es durch Schaden oder aufgrund zu geringer Auslastung, kostet viel Geld. Deshalb sind Instandhaltung und Reparaturen von essentieller Bedeutung für den wirtschaftlichen Erfolg. Da in Flugzeugen mehrere tausend unterschiedliche Teile verbaut sind, wird auch im Support höchste Professionalität gefordert. Nicht nur, dass eine große Menge an Ersatzteilen vorgehalten werden und ständig verfügbar sein muss: Im AOG-Fall (Aircraft On Ground) – wenn ein Flugzeug aus technischen Gründen nicht flugbereit ist – muss sofort reagiert werden können und innerhalb kürzester Zeit das Ersatzteil bereitgestellt werden. Da die meisten Fluggesellschaften diese Services nicht selbst sicherstellen können oder wollen, engagieren sie die Lufthansa Technik Logistik (LTL). Die Tochtergesellschaft der Lufthansa Technik AG versorgt mehr als 700 Kunden mit dringend benötigten Ersatzteilen – weltweit und rund um die Uhr.

„Erste Hilfe“ für Flieger

Damit die Ersatzteile so schnell wie möglich die wartende Maschine erreichen, betreibt die Lufthansa Technik Gruppe ein weltweites Netz mit mehr als 50 Lagern. Allein die Lufthansa Technik Logistik (LTL), die führende Anbieterin von Logistikdienstleistungen für die MRO-Branche, hält mehr als 245.000 unterschiedliche Einzelteile bereit, die nach luftfahrtspezifischen Anforderungen gelagert und ausgeliefert werden. Hinzu kommen gesetzliche Dokumentationspflichten, Besonderheiten bei der Verzollung der Teile sowie das Vorhalten von Zertifikaten, die die Echtheit der Flugzugersatzteile belegen. Kurz: Die Lagerung ist anspruchsvoll und erfordert das Know-how eines Spezialisten. Im AOG-Fall ergeht in Minutenschnelle an den Kunden die Rückmeldung über die Verfügbarkeit seines benötigten Ersatzteils. Beinahe ebenso schnell wird die Lieferung versandfertig gestellt. Etwa 40.000 solcher Express Transporte werden von LTL jährlich abgewickelt. Insgesamt finden knapp 1 Million Warenbewegungen pro Jahr statt.

Integration von Warehouse Management und Versandprozess

Um eine weltweite Bestandssicherheit und Lieferfähigkeit zu gewährleisten, entschied sich LTL für die Standardisierung der Warehouse-Management-Lösungen und die Integration auf einer SAP-Plattform. Um den Anforderungen der Kunden nach Geschwindigkeit, Verfügbarkeit und Individualität der Prozesse gerecht zu werden, entwickelten die IT-Spezialisten der LTL gemeinsam mit ihrem IT-Partner SALT Solutions ein Lagerverwaltungstemplate auf SAP Netweaver-Basis. L/warehouse, so der Applikationsname, ist vollständig in der ABAP-Entwicklungsumgebung programmiert. Da die Lösung weltweit eingesetzt werden sollte, wurde auf Mehrsprachigkeit und leichte Bedienbarkeit Wert gelegt. Das Lagertemplate war auf schnelle Implementierbarkeit an den einzelnen Lagerstandorten ausgelegt und umfasste bereits alle wichtigen Funktionalitäten. Wiederkehrende Prozesse im Rollout, wie Training oder Datenmigration wurden im Rahmen der Templateerstellung vorbereitet. Vor Produktivsetzung eines Standortes mussten nur noch landesspezifische Einstellungen ergänzt werden.



„Kommt ein Standort oder Kunde hinzu, werden nur kundenspezifische Regeln und das Customizing im System definiert.“

Dr. Andreas Roth,
Leiter Informationstechnologie bei der
Lufthansa Technik Logistik

Diese standardisierte Vorbereitung ermöglichte Inbetriebnahmezeiten von weniger als vier Wochen pro Standort. Neben Schulung und Datenmigration war lediglich lokales Customizing und Integration der vorhandenen Infrastruktur aus Druckern oder Datenfunkgeräten erforderlich. „Durch das große Engagement und die perfekte Vorbereitung bei den Schulungsmaßnahmen konnten diese Aufgaben dank SALT Solutions leicht von unserem Projektteams eigenständig an den Standorten geleistet werden“, sagt Dr. Andreas Roth, Leiter Informationstechnologie bei der LTL.

Die Vorbereitung der Rollout-Teams erfolgte mit SALT Solutions bereits in der Integrationstestphase des Lagertemplates. Die ersten Rollouts wurden noch durch SALT Solutions begleitet, insbesondere an den großen Standorten in Frankfurt und in Hamburg, an denen zwei Automatiklager und diverse weitere Lagertypen bis zum Handlager bei den Technikern im Hangar das System angebunden werden mussten. Die Umsetzung an den weiteren Standorten erfolgten dann ausschließlich durch die zwei- bis dreiköpfigen Teams der LTL. SALT Solutions unterstützte dabei „Remote“ mit Mitarbeitern im Support. Der Rollout wurde in sehr kurzer Zeit umgesetzt: Er startete Ende April 2009 in Paris und endete bereits gut neun Monate später Anfang Februar 2010. In dieser Zeit wurden 53 Standorte produktiv gesetzt. Installiert wurde die Lösung als zentrales System im Rechenzentrum der Lufthansa Systems in Hamburg. Von dort aus wurden per Netzwerk alle Standorte weltweit mit dem Template angebunden. Die Standardvorlage vereint dabei Lagerverwaltung und Versandsteuerung und bietet heute alle Bestandsdaten der angeschlossenen Lager auf einen Blick.

„Mit der SAP-basierten Lösung haben wir die für die Arbeitseffizienz notwendige Flexibilität in der Systemlandschaft bekommen. Gleichzeitig ist eine für die Luftfahrt maßgeschneiderte Lösung entstanden, die einen signifikanten Wettbewerbsvorteil darstellt. Unsere Luftfahrt-Kunden profitieren von den spezifischen, auf die Branche zugeschnittenen Funktionen und von dem hohen Grad an Flexibilität, mit der sich das System in die Prozesse unserer Kunden integrieren lässt. Kommt ein Standort oder Kunde hinzu, werden kundenspezifische Regeln und das Customizing im System definiert“, erklärt Dr. Roth, die Vorteile.

Durch die zentrale Installation ist der Aufwand für Pflege und Wartung vergleichsweise gering. An den Standorten selbst reichen

Arbeitsplatzrechner mit Netzanschluss, Scanner und Drucker. Die Administration findet in Deutschland, Nordamerika und Asien zeitzonebezogen statt und wird von den L/warehouse-Spezialisten der LTL übernommen. Second-Level-Support bietet das 30-köpfige zertifizierte Serviceteam der SALT Solutions in Würzburg.

Unser Kunde:

Die 1998 gegründete Lufthansa Technik Logistik, ein 100-prozentiges Tochterunternehmen der Lufthansa Technik, bietet zukunftsweisende Logistiklösungen für Kunden der Luftfahrtindustrie an. Zum Angebot der Lufthansa Technik Logistik gehören nicht nur schnellstmögliche und zuverlässige Transportabwicklung, sondern sofortige Materialbeschaffung, Organisation und Optimierung von Reparaturkreisläufen, sachgemäße Lagerung und Distribution sowie ein weltweiter 24-Stunden-Service. In den Niederlassungen der Lufthansa Technik Logistik weltweit und bei der Lufthansa Technik Logistik America sind insgesamt rund 1.300 Mitarbeiter beschäftigt.



Zum zehnten Mal in Folge validiert Fraunhofer-Institut zeichnet SALT Solutions aus

SALT Solutions ist im zehnten Jahr in Folge vom Fraunhofer-Institut für Materialfluss und Logistik (IML) in Dortmund zertifiziert worden und mit dem Validierungsstempel für ihre Logistiksysteme ausgezeichnet worden. Die Validierung umfasst die aktuellen Warehouse-Management-Lösungen SAP EWM inklusive der Materialflussteuerungs-Komponenten MFS (Material Flow System) und SAP LES inklusive TRM (Task & Resource Management) sowie die Auftragsmanagementsysteme der SALT Solutions für Kontraktlogistiker. Im Rahmen der Zertifizierung testet das IML bis zu 2.000 Funktionen und Elemente der untersuchten Systeme.

Im Unternehmensbereich Logistik bietet SALT Solutions Logistiklösungen im SAP-Standard. SALT Solutions ist Special Expertise Partner SCM und Ramp-Up Partner EWM der SAP und Implementierungspartner für alle Logistiksysteme.

Von der Prozessberatung, über die Umsetzung der operativen Logistiksysteme in den Bereichen Lager (mit SAP EWM und LES/TRM), Versand und Supply Chain Management, bis hin zum Support der Systeme bieten wir alles aus einer Hand. Produzierende Unternehmen finden bei uns zudem Lösungen zur Steuerung der Produktion, Handelsunternehmen IT-Systeme für die Warenwirtschaft.

Die Mitarbeiter der SALT Solutions sind seit 15 Jahren Vorreiter, wenn es um passgenaue Logistiklösungen auf der SAP-Plattform geht. Wir implementieren nicht nur den zukunftssicheren SAP-Standard per Customizing, sondern ergänzen ihn – wo erforderlich – durch SALT Add-Ons für SAP. Diese Erweiterungen sind Softwarebausteine auf der SAP-Workbench, die den Standard releasefähig und modifikationsfrei ergänzen und sich täglich im Alltag bei Kunden bewähren.



[SALT][®]
SALT SOLUTIONS

IMPRESSUM

HERAUSGEBER
SALT Solutions GmbH
Argelsrieder Feld 1A
82234 Oberpfaffenhofen

VERANTWORTLICH FÜR DEN INHALT
Jörn Ballhaus

KONTAKT
SALT Solutions GmbH
Jörn Ballhaus
Presse & Öffentlichkeitsarbeit
Schürerstraße 5a
97080 Würzburg

TELEFON +49. 931. 46086. 2427
FAX +49. 931. 46086. 2409

logistik@salt-solutions.de www.salt-solutions.de

Werkzeugbauer integriert Paketdienstleister ins SAP

ROTHENBERGER setzt auf KEP-Lösung von SALT



Die ROTHENBERGER Werkzeuge GmbH, einer der weltweit führenden Werkzeughersteller, hat SALT Solutions mit der Anbindung der Versandabwicklung an SAP beauftragt. Zum Einsatz kommt der KEP-Monitor der SALT Solutions, mit dem Aufträge für Paket- und Expressdienste direkt über SAP gesteuert werden können.

ROTHENBERGER versorgt seine nationalen und internationalen Kunden von der Firmenzentrale in Kelkheim aus mit Maschinen, Werkzeugen und Ersatzteilen. Das Unternehmen ist weltweit führend bei Premium-Rohrwerkzeugen und Maschinen in der Sanitär-, Heizungs-, Klima-, Kälte-, Gas- und Umwelttechnik. Täglich verlassen 450 Pakete und fast 100 Vollpaletten das Lager. ROTHENBERGER nutzt für die pünktliche Auslieferung vier KEP-Dienstleister und drei Spediteure. Das alte System zur Übertragung der Lieferdaten, zum Ausdruck der Lieferscheine und Label sowie zur Übertragung der Auftragsdaten an die Dienstleister war jedoch veraltet und wurde nicht mehr gewartet. Da beim Werkzeugbauer SAP als ERP-System im Einsatz ist, entschied sich ROTHENBERGER für das SALT Add-On KEP-Monitor. Der KEP-Monitor ist die integrierte Lösung für SAP-Anwender. Er kommuniziert ohne Schnittstellen mit dem SAP-Modul SD, arbeitet aber auch reibungslos mit SAP

EWM, LES, WM oder TM zusammen. Separate KEP-Subsysteme und externe Tools zur Transportabwicklung werden nicht mehr benötigt. Der gesamte Prozess, vom einfachen Upload der aktuellen Routingdaten bis hin zur Sendungsverfolgung, wird durchgehend im SAP abgebildet.

Ergonomie im Versand

Neben ergonomischen User-Dialogen bietet die Lösung viele Funktionen: Die Anbindung aller KEP-Dienstleister erfolgt über ein einziges SAP-Add-On und erlaubt ein komfortables Konditionsmanagement. Vordefinierte Schnittstellen, Labels und Frachtdokumente vereinfachen die Aufnahme weiterer KEP-Dienstleister inklusive Zertifizierung der Etiketten. Paketwaagen und Drucker können einfach ins System integriert werden.

Kosten werden sowohl in der Administration des Systems gespart als auch durch den Adressabgleich zwischen SAP und KEP. Auch 2D-Codes sind möglich. Die Lösung erstellt zudem umfangreiche Frachtlisken und Versanddokumente. Die Übertragung an den Dienstleister erfolgt per DFÜ. Auf dem gleichen Wege werden Trackingdaten vom Transporteur übernommen und ins SAP eingespielt.

SAP-Lösungen für die Lagerlogistik

KNAPP und SALT vertiefen Zusammenarbeit

KNAPP, Spezialist für Lagerlogistik und Lagerautomation und SALT Solutions vertiefen ihre Zusammenarbeit und bieten auf Basis von SAP EWM und SAP LES/TRM Lagerlogistiklösungen für SAP-Anwender. SALT Solutions wird als Special Expertise Partner der SAP und Ramp-Up-Partner für SAP EWM das KNAPP-Portfolio vor allem in den Bereichen individueller Kommissioniertechnik und komplexer Automatisierungstechnik um SAP-Lizenzprodukte erweitern. Zudem bringt der strategische Partner moderne Logistikkonzepte und Add-Ons für SAP zur Ergänzung des Standards mit. SALT Solutions bietet internationale Implementierungserfahrung und verfügt mit etwa 30 SAP- und ITIL-zertifizierten Mitarbeitern im Kundenservice über ein umfangreiches Application Ma-

nagement über den kompletten Lebenszyklus der SAP-Installation.

Gemeinsame Softwareentwicklung

„KNAPP will auch denjenigen Kunden eine bestmögliche Gesamtlösung bieten, welche aus IT- und Lizenzüberlegungen eine SAP-basierte Lösung auch in der Intralogistik präferieren“, erklärt Eduard Wünsch, Vorstand der KNAPP AG und ergänzt: „Hierzu haben wir mit der SALT Solutions GmbH einen kompetenten und erfahrenen Partner gewinnen können.“ Beide Unternehmen werden jedoch nicht nur auf vertrieblicher Ebene zusammen arbeiten. Auch die gemeinsame Softwareentwicklung sowie ein wechselseitiger Einsatz von Softwarekomponenten wurden vereinbart.

LogiMAT 2011: Halle 5 am Stand 433

SAP für Logistik und Produktion live!

SAP-Integration von Produktionsfeinplanung, Fertigungssteuerung und Qualitätsmanagement. Unter dem Motto „Eine Plattform für MES und ERP“ zeigen wir Lösungen für die schlanke Produktion.

Ein weiteres Livesystem zeigt die Vorteile des Lagerverwaltungssystems SAP Extended Warehouse Management (SAP EWM) mit der Materialflusskomponente MFS und dem Logistik-Cockpit mit QlikView. SAP-Anwender können die Leistungsfähigkeit der Lösung testen und mit Experten anhand von Praxisbeispielen über Einsatzszenarien diskutieren.

Mit dem Lean-Production-System unterstützt SALT Solutions Lean-Production-Strategien von Anfang an direkt in SAP. Wir bieten dazu neu entwickelte Add-Ons für den Einsatz dynamischer Kapazitäts-Kanbans und die Produktionsnivellierung nach dem Heijunka-Prinzip.

Leicht ergänzen lassen sich diese Bausteine um einen grafischen Dispositions-Leitstand und die finite Feinplanung gegen begrenzte Kapazitäten.

SALT Solutions stellt auf der LogiMAT in Halle 5 am Stand 433 aus.

